

Kapitel III

Über Konvivialismus

Konvivialismus ist der Name, der allem gegeben wurde, was in den bestehenden weltlichen oder religiösen Lehren zur Suche nach Prinzipien beiträgt, die es den Menschen ermöglichen, sowohl zu rivalisieren wie zu kooperieren, und zwar im vollen Bewusstsein der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen und in der geteilten Sorge um den Schutz der Welt. Und im Bewusstsein unserer Zugehörigkeit zu dieser Welt. Er ist keine neue Lehre, die sich den anderen überstülpen würde, mit dem Anspruch, sie abzuschaffen oder sie radikal zu überholen. Er ist die Bewegung ihrer gegenseitigen Befragung, die auf dem Gefühl der extremen Dringlichkeit angesichts der möglichen Katastrophe beruht. Er will das Wertvollste jeder der überkommenen Lehren bewahren. Was ist das Wertvollste? Und wie definieren und erfassen wir es? Auf diese Frage kann – und darf – es keine eindeutige Antwort geben. Darüber muss jeder Einzelne befinden. Dennoch gibt es ein entschei-

dendes Kriterium dafür, was wir von jeder Lehre im Hinblick auf Universalisierung (oder Pluriversalisierung) unter dem doppelten Zwang der möglichen Katastrophe und der Hoffnung auf eine verheißungsvolle Zukunft festhalten können. Festzuhalten von jeder Lehre ist mit Sicherheit alles, was es ermöglicht, den Konflikt zu beherrschen, um zu vermeiden, dass er in Gewalt ausartet, und unter dem Zwang der begrenzten Ressourcen zusammenzuarbeiten; sowie alles, was sich – unter der Annahme der möglichen Plausibilität der von anderen Lehren gefundenen Antworten auf ebendiese Frage – zum Dialog und zur Gegenüberstellung eignet.

Diese Überlegungen genügen, um die allgemeinen Umriss einer universalisierbaren Lehre aufzuzeigen, die den dringlichen Problemen von heute angepasst ist, auch wenn ihre konkrete Anwendung notwendig lokal und situationsabhängig sein wird. Und auch wenn es auf der Hand liegt, dass es ebenso viele möglicherweise umstrittene Varianten des Konvivialismus geben wird wie Varianten des Buddhismus, des Islams, des Christentums, des Judentums, des Liberalismus, des Sozialismus, des Kommunismus usw. Sei es nur, weil er letztere in keiner Weise aufhebt.

Allgemeine Überlegungen

Die einzige legitime Politik ist diejenige, die sich auf das Prinzip einer gemeinsamen Menschheit, einer gemeinsamen Sozialität, der Individuation und der Konfliktbeherrschung beruft.

Prinzip der gemeinsamen Menschheit: Unabhängig von den Unterschieden der Hautfarbe, der Nationalität, der Sprache, der Kultur, der Religion oder des Reichtums, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung gibt es nur eine Menschheit, die in der Person jedes ihrer Mitglieder geachtet werden muss.

Prinzip der gemeinsamen Sozialität: Die Menschen sind gesellschaftliche Wesen, deren größter Reichtum in ihren sozialen Beziehungen besteht.

Prinzip der Individuation: Im Sinne dieser beiden ersten Prinzipien ist die legitime Politik diejenige, die es jedem Einzelnen ermöglicht, seine besondere Individualität zu entwickeln, indem er seine *Fähigkeiten* entfaltet, sein Vermögen, zu sein und zu handeln, ohne den anderen zu schaden, im Hinblick auf eine für alle *gleiche Freiheit*.

Prinzip der Konfliktbeherrschung: Weil jeder Einzelne berufen ist, seine besondere Individualität zum Ausdruck zu

bringen, ist es natürlich, dass die Menschen gegeneinander opponieren können. Aber das dürfen sie legitimerweise nur tun, solange es den Rahmen der gemeinsamen Sozialität nicht gefährdet, dank der diese Rivalität schöpferisch und nicht zerstörerisch wird. *Die richtige Politik* ist also diejenige, die es den Menschen ermöglicht, sich zu unterscheiden und dabei den Konflikt zu akzeptieren und zu beherrschen.